

LESBAR LETZTE DINGE



16mal «Sterbstund»

Muss man, 45jährig, die Erfahrung machen, es stehe ein brüsker Tod bevor, bis die Einsicht reift, «das Hereinlassen des Sterbens ins Leben» gehöre zur Kunst, älter zu werden? Rita Bertolini, die Herausgeberin des «Sterbstund»-Bandes, legt in der Bucheröffnung dar, eine Tumordiagnose und der Schock des Operations-Vorhabens hätten sie zum frühen Innewerden ihrer Endlichkeit gebracht. Resultat 1 solcher Reflexion: Der Lebenserwartungs-Begriff täuscht; nichts schlägt willkürlicher als die letzte Stunde. Resultat 2: Die Bregenzerwälder Grafikerin, 1966 in Egg geboren, komponiert und gibt heraus einen 280seitigen Ausstellungskatalog mit klugen Aufsätzen, ergreifenden Bilderstrecken, anrührenden Verlust-Schilderungen – sechzehnfaches Erwägen der immergleichen Frage «Wann?» Unter ihren Gewährsleuten Monika Helfer, Wolfgang Hermann, Andreas Rudigier, Thomas Schiretz, je und je zuständig für lebensgeschichtliche, kulturhistorische, volkskundliche, religionswissenschaftliche Aspekte. Der leintuchene Buchumschlag und Hofmannsthal-Zitate tun ein Übriges, uns gefasst zu machen.

Rita Bertolini (Hg.): Sterbstund. Bregenz: Bertolini, 2015. Ausstellung bis April in Schruns, von Mitte Juni an im Lechmuseum/Arlberg.